

Der Quetschewurm



Der dut's noch!

Na das war ja mal was. Eine ganze Ausgabe des BT voll mit Müll. Es war die Europäische Woche der Abfallvermeidung. Von den Auswegen aus der Wegwerfgesellschaft über das Tauschen statt Wegwerfen, bis hin zu einer Vimbucher Familie, die eine Anlaufstelle zum Tausch von Büchern eingerichtet hat. Weiterhin wurde berichtet von öffentlichen Bücherregalen in den Ortsteilen, wo man schmökern, tauschen und mitnehmen kann. Schließlich sammelten die „Fridays for Future“-Aktivisten Müll in der Bühler Innenstadt. „Sauber“, sage ich und bin schon auf dem Sprung mit meinem Einkaufskorb, der bereits meiner Mutter selig gute Dienste geleistet hat. Einige der Weidenzweige schlingen sich nicht mehr wie ursprünglich geflochten umeinander, der Henkel ist mit Schnur geflickt und Traudl war schon kurz davor, einen neuen anzuschaffen. Doch bin ich ihr zuvorgekommen: „Der dut's noch!“ Dann also los, im Fahrradkeller das Rad rausgeschoben, worauf Schorschi meint: „Vadder, der alte Schüttler, willsch net endlich mal e E-Bike anschaffe. Der Bock isch älter als du!“ – „Geh mir fort!“ – „Sag ich zu unserem Sohn.“ „Der dut's noch!“ Auf dem Wochenmarkt habe ich einiges zu besorgen, unter anderem Sellerie. Die Knolle, die ich mir aus der Kiste nehme, sieht eher aus wie eine Qualle, ein ganz und gar unansehnliches Gewächs. Die Marktfrau will sie umtauschen: „Den verwachsene Knorpel kann ich ihm ja net verkaufe, den schmeiß ich fort!“ – „Jo was, der kommt in d' Supp, lasse sie's gut sein. Der dut's noch!“ Am Nachmittag habe ich noch einen unangenehmen Arzttermin, da mir die Hüfte schmerzt. Der Arzt meint, über kurz oder lang müsste da eine Neue eingebaut werden, aber das hätte Zeit. „Herr Kräuter, die alte dut's noch!“ Was ich in meiner heutigen Glosse sagen will: Abfallvermeidung kann so unkompliziert sein. Schon drei Worte können ein Anfang sein. **Jörg Kräuter**

Bühl – Schlaglochpisten, marode Kanäle, Sanierungsarbeiten, die schon lange aufgeschoben werden: Solche Problemfälle gibt es wohl in den meisten Kommunen. Doch wie ist die Situation in Bühl und was gibt es in puncto Großprojekte und Streitfälle Neues zu berichten? Oberbürgermeister Hubert Schnurr hat die Fragen der BT-Redakteure Sarah Reith und Franz Vollmer beantwortet.

Interview

BT: Herr Schnurr, 45 Prozent der Zeitungsläser in Baden-Württemberg sehen marode Straßen als Problem an. Wie zufrieden können die Bühler mit dem hiesigen Straßenzustand sein?

Hubert Schnurr: Grundsätzlich können sie zufrieden sein. Es gibt immer wieder Sanierungsbedarf, aber der wird nach und nach abgearbeitet. Die meisten Sorgen bereiten uns im Moment noch die Bühler Seite in Altschweier und die Kirchbachstraße in Eisental. Sie sind sanierungsbedürftig, bedürfen abrechnungstechnisch aber noch der Klärung.

BT: Was heißt das konkret? Ist noch unklar, wer die Sanierung am Ende bezahlt?

Schnurr: Es muss geklärt werden, ob da noch Erschließungskosten anfallen. Die Straßen sind seit Jahrzehnten bebaut. Aber wenn dort nie Erschließungsbeiträge erhoben wurden, müsste man etwa 90 Prozent der Sanierungskosten auf die dortigen Hausbesitzer umlegen, wenn wir tätig werden. Das wollen die Leute natürlich auch nicht.

BT: Baustellen will grundsätzlich keiner, intakte Straßen wollen alle. Wie löst man als Verwaltung diesen Zwiespalt auf?

Schnurr: Wir machen rechtzeitig Veranstaltungen, um die Bürger in die geplante Gestaltung der Straßen mit einzubeziehen. Während der Baumaßnahme bekommen die Anwohner dann auch Ansprech-



Risse, wohin man schaut: Die Sanierung der Eichenwaldstraße, die zuletzt zurückgestellt wurde, soll im kommenden Jahr endlich umgesetzt werden.

Foto: Margull

partner vor Ort, damit sie den Stand der Bauarbeiten mitverfolgen können. Das haben wir jetzt in Balzhofen auch so gemacht. Das sorgt für Akzeptanz.

das Straßenzustandskataster, das einen Gesamtüberblick über den Zustand aller Straßen liefert, andererseits das Kanal-

BT: Und welches Kataster ist bei der Priorisierung der Sanierungen wichtiger?

Schnurr: Die Kanäle gehen vor. Wenn ich in den Untergrund muss, muss ich danach auch die Oberfläche wieder herstellen.

BT: Das heißt, manchmal wird auch eine Straße saniert, von der der Bürger denkt: Warum machen sie denn jetzt ausgerechnet die, die sah doch noch ganz gut aus?

Schnurr: Genau. Wenn im Untergrund der Kanal einzustürzen droht, kann ich nicht warten, nur weil die Oberfläche dort vielleicht weniger schlecht aussieht als anderswo. Dann müssen wir unmittelbar tätig werden. Wenn wir es nicht täten, wäre das auch ein Umwelt-Straftatsbestand, weil das Grundwasser verunreinigt würde.

BT: Was sind die Großprojekte im kommenden Jahr – neben der Hauptstraße Teil II?

Schnurr: Bei der Hauptstraße steht neben der Kanalsanie-

rung auch die Erneuerung der Fahrbahndecke an. Hierbei handelt es sich allerdings um eine Kreisstraße. Bei den städtischen Straßen sind wir an der Fertigstellung der Gartenstraße dran. Und auch der Trottenplatz in Eisental soll im kommenden Jahr fertig werden. Die neue große Maßnahme ist die Eichenwaldstraße in Balzhofen, die wir im kommenden Jahr angehen wollen. Von der Einmündung der Balzhofener Straße bis zum SWEG-Gleis sind dort Kanalsanierung und Oberflächengestaltung vorgesehen.

BT: Und wie soll die Eichenwaldstraße in Balzhofen künftig aussehen?

Schnurr: Auch dort soll es eine Art „Shared Space“ geben wie beim Trottenplatz in Eisental. Alle Verkehrsteilnehmer, also Radfahrer und Fußgänger ebenso wie Autofahrer, sollen die Fläche gleichberechtigt nutzen können und aufeinander Rücksicht nehmen. Zumindest in Bereichen, in denen der Platz eng ist, ist das ein zukunftsträchtiges Konzept. Das schlägt sich auch in der Optik nieder. Die Entwässerung der Straße erfolgt künftig über eine Mittelrinne. Das ergibt ein ganz anderes Straßenbild.

Körperverletzung: Zeugen gesucht

Bühl (red) - Ein jugendlicher soll nach Polizeiangaben am Dienstag gegen 13.30 Uhr in einem Lebensmittelmarkt in der Güterstraße den Mitarbeiter eines Sicherheitsdienstes körperlich angegangen haben. Laut der Schilderung des Verletzten soll der junge Angreifer auf die Kontrolltätigkeit zur Einhaltung des Tragens eines Mund-Nasen-Schutzes aggressiv reagiert haben. Hierbei soll er den Sicherheitsbeauftragten nach kurzer Widerrede geschlagen haben. Im Anschluss flüchtete er in Richtung des Bahnhofes. Der 42-jährige setzte zur Verfolgung an, die sich aber als aussichtslos herausstellte. Die Beamten des Polizeireviers Bühl haben nun die Ermittlungen gegen den bislang Unbekannten aufgenommen. Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben, wer-

den gebeten, sich unter ☎ (0 72 23) 99 09 70 zu melden.

Geld aus Bühl fließt nach Peru

Bühl (fvo) - Die Stadt Bühl setzt sich auch in diesem Jahr wieder mit insgesamt 4000 Euro für den Erhalt des Regenwaldes in Südamerika ein. Das hat der Klima- und Umweltausschuss bei seiner jüngsten Sitzung beschlossen. 2000 Euro gehen an den Rechtshilfefonds der Organisation Fecona in Peru. Er dient der juristischen Unterstützung von indigenen Gemeinden, die von der Ausweitung von Palmölplantagen, illegalen Urwaldrodungen oder von Landenteignungen und Drohungen betroffen sind. Weitere 2000 Euro gehen an den Notfallfonds der Coica, der indigenen Dachorganisation im Amazonasbecken.



BT: Mit Blick auf den Gemeindefiskus kann nicht immer alles sofort saniert werden, manches bleibt auf der Strecke oder liegt auf der langen Bank. Was sind die Kriterien, nach denen die Abarbeitung erfolgt?

Schnurr: Wir greifen dafür auf zwei unterschiedliche Kataster zurück, die wir uns angelegt haben und die wir ständig fortschreiben. Einerseits gibt es

„Ich möchte viele Menschen mit meiner Musik erreichen“

15-jähriges Talent aus Lichtenau komponiert mehrere Stunden täglich / Roza Sargsyans Traum ist eine Gesangskarriere

Von Amelie Baum

Lichtenau – „Ich möchte auf die große Bühne, um Menschen mit meiner Musik zu inspirieren. Durch die Musik kann ich meine Gefühle ausdrücken und sie bringt die Menschen zusammen. Man wird zu einer Gemeinschaft“, erzählt die 15-jährige Roza Sargsyan aus Lichtenau-Muckenschopf.

In ihrem Zimmer hat sie sich ein Tonstudio eingerichtet, in dem sie täglich mehrere Stunden übt und komponiert. Die Texte für ihre Songs fallen ihr teils in der Nacht im Traum ein. Aus diesem Grund liegt auf ihrem Nachttisch ihr Notizblock immer griffbereit. Das Keyboard- und Gitarrespielen hat sie sich selbst beigebracht.

„Roza hat das absolute Gehör für die Musik. Schon mit drei Jahren fing sie an zu singen. Sie singt den ganzen Tag“, erklärt Rozas stolzer Vater Hovsep Sargsyan, der Inhaber der Mucho-Macho-Tapasbar in Achern ist. Um Menschen mit ihrer Musik zu erreichen und



Roza Sargsyan könnte sich vorstellen, auch bei der Castingshow „The Voice of Germany“ anzutreten. Foto: Amelie Baum

bekannt zu werden, veröffentlicht sie ihre Songs über Plattformen wie Instagram und Youtube. Im Mai entdeckte sie der im Musikgeschäft erfolgreiche DJ und Musikproduzent Jadon Fonka aus Sri Lanka. „Jadon Fonka schrieb mich an und fragte, ob er mit mir einen Song herausbringen könnte. Dann ging alles ganz schnell. Er schickte mir seinen Soundtrack und den Songtext, den ich allerdings dann durch meinen eigenen ersetzte. In 15 Minuten schrieb ich den neuen Song „Waiting for you“, der ihm auf Anhieb gefiel“, schmunzelt Roza.

In Sri Lanka ist ihr gemeinsamer Hit „Waiting for you“, der unter den besten 15 in den Charts ist, seit Oktober zu hören. Doch mittlerweile spielen ihn auch die deutschen Hörfunksender. „Bevor der Song in Deutschland anlief, war ich sehr aufgeregt, wie er klingen würde. Als ich ihn dann aber das erste Mal abends im Radio hörte, war ich sprachlos und musste sofort anfangen zu tanzen.“ Schon im Schulchor wurde ihr gesagt, dass ihre

Stimme sehr stark und einzigartig sei. Doch ihre Schüchternheit überwand sie erst, nachdem ein Motivationscoach, der ihre Klasse im Rahmen eines Schulprogramms besuchte, ihr seine Hilfe anbot. Er brachte sie dazu, alleine vor ihrer Klasse zu singen, das erste Mal vor einem größeren Publikum. Ein überwältigendes Gefühl für die Schülerin, das sie nie vergaß.



Mensch!

Um ihren Traum von einer Gesangskarriere zu verwirklichen, wird sie von Familie und Freunden unterstützt. „Mein Vorbild? Das ist auf jeden Fall mein Vater. Auch er war ein guter Sänger und gab Konzerte. Er hilft mir weiterzukommen“, berichtet sie. Ihr Vater verrät: „Roza ist an einem 31. Dezember geboren. Das heißt, sie ist ein Silvesterkind. Ich habe ihr immer gesagt, dass

ihr ganzes Leben lang Silvester sein wird.“

Noch geht Roza in die zehnte Klasse des Anne-Frank-Gymnasiums Rheinau. Ihr Lernpensum meistert sie problemlos. Neben Deutsch spricht sie Englisch, Französisch, Spanisch und Armenisch, ihre Familie stammt aus Armenien. In ihrem nächsten Song möchte sie verschiedene Sprachen miteinander verbinden. „Ich sehe die Welt mit offenen Augen und möchte viele Menschen durch meine Musik und meine Texte erreichen. Also finde ich einen Mix aus verschiedenen Sprachen äußerst interessant.“

Nach dem Abitur überlegt sich Roza, ein Musikstudium zu beginnen, doch auch Medizin und Psychologie kämen infrage. Außerdem freut sie sich auf die Volljährigkeit: „Dann habe ich endlich meinen Führerschein, kann Auto fahren und alleine verreisen. Am besten nach Kalifornien. Ich möchte Hollywood sehen und den Walk of Fame. Am schönsten wäre es für mich, dort meinen eigenen Stern zu bewundern.“